

Beispiellösung zur Sachtextanalyse „Globale Erwärmung: Die CO₂-Lüge“

Prof. Werner Weber, Autor des auf bild.de veröffentlichten Online-Artikels „Globale Erwärmung: Die CO₂-Lüge“, setzt sich argumentierend mit der Frage auseinander, ob die globale Erderwärmung allein auf den Menschen zurückzuführen ist. Der Autor möchte seine Leser überzeugen, dass die Erderwärmung nicht nur auf dem CO₂-Ausstoß, sondern auf der schwankenden Sonnenaktivität beruht. Er übt starke Kritik an den Experten des Weltklimarats, welche die Sonnenstrahlung nicht in ihren Prognosen berücksichtigen, obwohl mehr als die Hälfte der gemessenen Erderwärmung darauf zurückzuführen sei.

Zu Beginn des Sachtextes stellt der Autor die beiden Positionen mithilfe zweier Fragen gegenüber: Ist es möglich, dass die Menschheit vor einer „selbstgemachten Klima-Katastrophe“ (Z. 1) steht? Oder ist die Panik um die Erderwärmung auf „hysterische Wissenschaftler“ (Z. 2) zurückzuführen? Sofort wird die Haltung des Autors deutlich, indem er Entwarnung für eine Klimakatastrophe gibt und sich dabei auf die Expertenmeinung des Hamburger Ex-Umweltsenators Fritz Vahrenholt bezieht. Er begründet

seine Argumentation immer wieder auf Expertenmeinungen und arbeitet somit mit Autoritätsargumenten. Durch eine abwertende und bildhafte Wortwahl distanziert sich der Autor von der Gegenposition, dass allein der Mensch schuld am Klimawandel sei. Verwendet wird zum Beispiel die negativ wirkende Wendung „bekommen [...] eingetrichtert“ (Z. 8 f.), eine umgangssprachliche Formulierung statt des Verbs „lernen“. Dadurch wird verdeutlicht, dass schon Kinder keine Chance haben, sich der Aussage zu entziehen, dass der Mensch an der Klimaerwärmung schuld sei. Auch Erwachsene können sich nicht erwehren, was durch die Verwendung von „prasseln hernieder“ (Z. 7) zum Ausdruck kommt. Unterstützt wird die Distanzierung von der Gegenposition auch durch den Einsatz düsterer Metaphern wie „biblische Fluten“ (Z. 7 f.) oder „Endzeitstimmung“ (Z. 8). Außerdem stellt sich der Autor mit dem Leser durch das Pronomen „uns“ auf eine Seite und vermittelt so ein Gemeinschaftsgefühl.

Im folgenden Abschnitt untermauert der Autor seine Haltung mit konkreten Zahlen. Die Temperatur auf der Erde habe sich in den letzten 150 Jahren um 0,8 °C (Z. 12) erwärmt. Dem Leser wird damit vor Augen geführt, dass es sich nur um minimale Veränderungen handelt. Der Autor bekräftigt dies mit der Verwendung des Adjektivs „überschaubar“ (Z. 12). Ebenso wird mit der Hyperbel „allwissender Wissenschaftler“ (Z. 13) auf die Unwissenheit der Experten hingewiesen. Die Expertenorganisation geirrt haben könnten, und ob diese wirklich unabhängig forschten. Damit möchte er die Leser überzeugen, dass die Expertenorganisation geirrt haben könnten, und ob diese wirklich unabhängig forschten. Damit möchte er die Leser überzeugen, dass die Expertenorganisation geirrt haben könnten, und ob diese wirklich unabhängig forschten.

Der Autor behauptet, der CO₂-Ausstoß sei für weniger als die Hälfte der bisherigen Erwärmung verantwortlich und der Mensch könne gar nicht die alleinige Schuld tragen. Seine Aussagen werden wiederholt durch die Verwendung von „weniger als die Hälfte“ (Z. 14) und „gar nicht“ (Z. 15) untermauert. Die Sonne (Z. 22) sei die wesentliche Ursache (Z. 22). Der Autor erläutert, dass die Sonne sogenannte Magnetfelder ausstrahlt, die die Sonnenstrahlung abschwächen und dadurch für Temperaturschwankungen sorgen. Dieses Phänomen spielt sich in unterschiedlichen Zyklen ab und die Spuren lassen sich über „viele Jahrtausende zurückverfolgen“ (Z. 30 f.). Mit diesem Argument verleiht der Autor seiner These Glaubwürdigkeit. Seine Erklärungen sind einfach und in Alltagssprache, sodass sie auch für Leser ohne Hintergrundwissen verständlich sind (z. B. „wenn die Sonne ihre Aktivität aufdrehte“, Z. 32 f.).

Die theoretischen Beschreibungen werden im vierten Abschnitt an einem Beispiel verdeutlicht. Damit möchte der Autor erreichen, dass der Leser seiner Argumentation Vertrauen schenkt. Konkret beschreibt er die „mittelalterliche Warmphase“ (Z. 35) am Beispiel Grönlands. Zu dieser Zeit war es den Wikingern möglich, Grönland zu besiedeln und sogar Ackerbau zu betreiben. Doch schon einige Jahrhunderte später setzte eine Eiszeit ein und die besiedelten Gebiete in Grönland gingen verloren. Der Klimawandel (Z. 36) wird als „mittelalterliche Warmphase“ (Z. 35) bezeichnet, die durch die Aktivität der Sonne (Z. 22) verursacht wird.

Der Autor betont er die Richtigkeit seiner These. Die Aktivität der Sonne habe in den letzten Jahrhunderten wieder eine „mittelalterliche Warmphase“ (Z. 35) erlebt. Er zitiert die „führende Sonnenphysiker“ (Z. 51) macht er dem Leser deutlich, dass seine Position von den besten Experten unterstützt wird. Zudem bestätigt der Autor seine These mit seinen eigenen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Das Thema beschäftigt und auch als Experte angesehen werden kann.

Im vorletzten Abschnitt gibt der Autor eine Prognose für die nächsten Jahre ab. Er behauptet, dass die Erde auf eine „jahrzehntelange SonnenFLAUTE“ (Z. 53) zusteuert. Die Großschreibung des Wortes „Flaute“ unterstreicht seine Aussage. Sie macht dem Leser klar, dass seine Prognose im Widerspruch zu den Prognosen des Weltklimarats (Z. 54) steht. Er glaubt, dass sich die Erde bis zum Jahr 2100 um ein Grad erwärmen wird (Z. 57 f.).

Am Ende des Textes zieht der Autor ein Fazit und richtet einen Appell an die Leser. Diesen leitet er mit „Klar ist“ (Z. 58) ein und lenkt damit die Aufmerksamkeit auf seine Schlussworte. Zunächst weist er darauf hin, dass es trotz widersprüchlicher Meinungen zur Ursache des Klimawandels richtig ist, auf erneuerbare Energien zu setzen, um die Umwelt zu schonen. In seinem letzten Satz betont der Autor nochmals, dass die „Hitze-Prognosen des Weltklimarats“ (Z. 60) „maßlos“ (Z. 60) übertrieben und „reine Angstmache“ (Z. 60) sind. Mit der abwertenden Wortwahl gegenüber dem Weltklimarat wie „reine Angstmache“ (Z. 60) versucht er, die Prognose des Weltklimarats zu entkräften.

Um die Leser von seiner These zu überzeugen, setzt der Autor vor allem Autoritätsargumente ein. Besonders auffällig sind die zahlreichen Ausrufezeichen, mit denen er wichtige Aussagen hervorhebt. Er appelliert an die Leser, sich nicht durch die Prognosen des Weltklimarats (Z. 54) verwirren zu lassen, sondern auf die Prognosen der Sonne (Z. 22) zu vertrauen. Er appelliert an die Leser, sich nicht durch die Prognosen des Weltklimarats (Z. 54) verwirren zu lassen, sondern auf die Prognosen der Sonne (Z. 22) zu vertrauen. Er appelliert an die Leser, sich nicht durch die Prognosen des Weltklimarats (Z. 54) verwirren zu lassen, sondern auf die Prognosen der Sonne (Z. 22) zu vertrauen.